



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

334 (22.7.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281688)

Liebe

warm
Points
er, Valerie
Albert
Wilhelm
ker Sima

rogramm
6.30 8.30
it zugelassen!

PALAST
ERSUM

ift wieder!
bis 15 Monatsraten
0 5,2
Ref.
29474

REIBANK
Freitag früh 7 Uhr
Kuhlsisch, Anf. 11:00

Schwe-

l

Leiden
en. Wir

937.
ebenon:

3 Uhr,

Groß-

sanft

enen:

Uhr,

von
ger-

937

wert

Uhr,
wir

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr. Kammer-Nr. 35471. Das Antireus-
Banner" Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 60 RM
Erscheinung: durch die Post 2,20 RM. (einmal 68,8 RM. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 RM. Beleg-
geld. Ausgabe B erich. wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats monatl. 1,70 RM, u. 50 RM. Zehn-
jahresl. durch die Post 1,70 RM. (einmal 48,86 RM. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 RM. Beleggeld.
Mit die Zeitung am Erscheinen (auch b. ddb. Gewalt) verbind. befreit kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeiger: Gesamtauflage: Die 12teilige, Wilmmerzeitung 15 Bl. Die 4teilige, Wilmmerzeitung
im 12teiligen 60 Bl. Mannheim Ausgabe: Die 12 teilige, Wilmmerzeitung 10 Bl. Die 4teilige,
Wilmmerzeitung im 12teiligen 45 Bl. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12teilige, Wilm-
merzeitung 4 Bl. Die 4teilige Wilmmerzeitung im 12teiligen 18 Bl. — Zahlungs- und Be-
zugsort: Mannheim. Auslieferungsort: Mannheim. Postfach-Nr.: 200/10. Einzelpreis: 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 334

Donnerstag, 22. Juli 1937

Der dritte Staatsbesuch italienischer Jugend

450 Avantgardisten wurden heute in Frankfurt a. M. festlich begrüßt Neuer Skandal um Frankreichs Radrundfahrt / Glanzvolle Heidelberger Reichsfestspiele

Deutschland völlig neutral

Eine Erklärung zum Fernost-Konflikt
Washington, 22. Juli (SB-Funk)
Der deutsche Botschafter Dickschlof suchte Don-
nerstag früh den amerikanischen Außenminister
Hull auf und erklärte ihm, daß die Reichs-
regierung im chinesischn-japanischen Konflikt eine
strikt neutrale Haltung einnehme und
ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika
eine baldige Beilegung erhoffe.

Nach einer Meldung der Berliner chinesischnen
Botschaft aus Nanking wurde gestern zwischen
den chinesischnen und japanischen Militärbehör-
den in Peking vereinbart, daß die chi-
nesischen Truppeneinheiten in der
Gegend von Kowtschiao durch chinesischnen „Si-
cherheitsforts“ ersetzt werden sollen.
Ferner soll die chinesischnen Division Nr. 37 durch
eine andere Division, und zwar die 142. derselben
Armee (nämlich der 29.) ersetzt werden. Die
japanischen Truppen sollen dann nach einer wei-
teren Vereinbarung zurückgezogen werden.

Die Stimmung in Nanking und Schang-
hai ist übrigens am Donnerstag ruhiger ge-
worden. Man hofft, daß die japanischen Trup-
pen ihre Verpflichtungen gemäß den getroffe-
nen Abmachungen ausführen werden, nachdem
die chinesischnen Truppen am Donnerstagsvor-
mittag aufbrechend mit der Räumung ihrer
Stellungen bei Wanping begonnen haben.

Lloyds erhebt Fernost-Versicherung

Fünf Prozent mehr...
DNB, London, 22. Juli.
Die englische Versicherungsanstalt Lloyds hat
in Anbetracht der ersten Lage im Fernen
Osten die Prämienversicherung für ganz Nord-
china um 5 v. H. erhöht.

Für Freundschaft u. Verständigung

(Von unserem Sonderkorrespondenten in Frankfurt am Main)

Frankfurt a. M., 22. Juli.
Am Donnerstagsvormittag trafen 450 italie-
nische Avantgardisten unter Führung des
Centurione Bandini mit einem Sonderzug
aus Rom auf dem Frankfurter Hauptbahnhof
ein. Sie werden nach einem kurzen Aufenthalt
im Gau Hessen-Rassau zur Eifel weiter-
fahren, um an einem Freizeittlager des Gebietes
Mittelrhein der NS teilzunehmen. Dieser
Staatsbesuch der italienischen Jugend ist das
dritte Treffen in Deutschland, das die politische
Jugend der beiden befreundeten Nationen ver-
anstaltet.

Der Marsch zum Römerberg

Unter den Klängen der faschistischen Hymne
führte der Sonderzug in die Bahnhofshalle ein,
wo sich neben dem Gebietsführer von Hessen-
Rassau, Brandt, und Ehrenabordnungen
der NS der italienische Konsul, Marchese Fer-
randi, und Mitglieder der italienischen Ko-
lonie und der italienischen Jugendorganisa-
tion zum Empfang eingefunden hatten. Nach
einer kurzen Begrüßung marschierten die jun-
gen Avantgardisten unter dem Ehrengelände
der NS durch die dichtbesetzten Straßen der Innen-
stadt zum „Römerberg“, wo ihnen der
Gau Hessen-Rassau einen festlichen Em-
pfang bereitete.

In Anwesenheit führender Männer der Par-
tei, des Staates, der Wehrmacht und der Be-
hörden hieß Gauleiter Reichsstatthalter Spre-
nger die italienische Jugend willkommen und
erbot ihr den Gruß der Bewegung. Er sagte
dabei u. a., in den letzten Jahren sei ein
Freundschaftsbund der italienischen und der
deutschen Nation entstanden, der durch die ge-
meinsamen Veranstaltungen der italienischen

und deutschen Jugend immer mehr gefestigt
werde. Auf diese Weise werde auch das gegen-
seitige Verständnis immer mehr vertieft und
das große Ziel des gemeinsamen Abwehrkampfes
gegen den Bolschewismus klar erkannt und
verfolgt.

Centurione Bandini dankte im Namen
seiner Kameraden für die herzliche Aufnahme
in Frankfurt a. M., überbrachte die Grüße des
Duce und des italienischen Jugendführers,
Staatssekretär Ricci, sowie des italienischen
Volkes. Dann gab er seiner Freude über den
herzlichen Empfang in einer Ovation für
beide Völker und ihre Führer Aus-
druck. Die 450 Avantgardisten seien nach
Deutschland gekommen in der Ueberzeugung,
daß eine wirkliche Verständigung nur

über die Jugend möglich sei. Wenn die
Avantgardisten nach Italien zurückkehren,
würden sie die ihnen gewährten Eindrücke
weitergeben und so zur Vertiefung der Freunds-
chaft von Volk zu Volk beitragen.

Im Namen des Reichsjugendführers Baldur
v. Schirach hieß dann Gebietsführer Brandt
die italienische Jugend willkommen. Es sei in
den deutschen Städten schon ein gewohntes
Bild, die Kolonnen des Faschismus zu be-
grißen. Man wisse in Deutschland und Ita-
lien, daß die Jugend der beiden Völker zuein-
ander finden müsse. Auf neuen Wegen,
nicht in Reden und Empfinden, sondern bei
der Arbeit, wollten sie sich kennenlernen.

Ein „Sieg Heil!“ auf den König von
Italien und Kaiser von Kethiopien, den Führer,
den Duce und auf die italienische Freundschaft
beschloß den würdigen und festlichen, von
einer tausendköpfigen Menge mit großer Be-
geisterung miterlebten Empfang der Italiener.

Kriegsschiffe am Deutschen Eck

Herzlicher Empfang der Schnell- und Räumbootflottille

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

b. Koblenz, 22. Juli.
Zum ersten Male seit 37 Jahren besuchen
jeht Schiffe der Kriegsmarine das Deutsche Eck.
Von Tausenden begeistert empfangen, trafen
die erste Schnellboot- und die erste
Räumbootflottille, die sich unter Füh-
rung des Begleitschiffes „Ziethen“ auf einer
Rheinfahrt befinden, gestern in Koblenz
ein und wurde am Deutschen Eck verabschiedet. Die
Freude der Bevölkerung über diesen Besuch war
um so größer, als noch in aller Erinnerung die

Schmachvolle Zeit steht, da französische Kanonen-
boote am Deutschen Eck kreuzten.
So wurden denn die blauen Jungens in einer
eindrucksvollen Feler, zu der auf dem Deut-
scheneckplatz die Formationen der Partei, ihrer
Gliederungen und Verbände sowie eine Ab-
ordnung der Wehrmacht angetreten waren, vom



Standortältesten der Wehrmacht, General Vo-
tten, von Reichsleiter Clausen und Ober-
bürgermeister Wittgen herzlich begrüßt. Der
Chef der ersten Schnellbootflottille, Korvetten-
kapitän von Conrad, dankte für diesen be-
geisterten Empfang und betonte, daß die
Kriegsmarine freudig Koblenz, eine der schön-
sten Städte des Rheins, besuche, um ihrer Ver-
bundenheit mit der kampferprobten Westmark
Ausdruck zu geben. Abends waren die Be-
sahungen dann Gäste der Stadt im Weindorf.

Die Ursache der „Hindenburg“-Explosion

Amerikas Untersuchung hat ergeben, daß elektrostatische Funken eine Mischung Wasserstoff-Luft entzündeten / Die deutschen Nachforschungen dauern noch an

Washington, 22. Juli (SB-Funk)
Die Luftverkehrsabteilung des Wirtschafts-
ministeriums der Vereinigten Staaten veröffent-
licht jetzt auf Grund der Ermittlungen des
„Hindenburg“-Untersuchungsausschusses den
endgültigen Bericht über die mutmaßliche
Ursache des Unglücks. Es wird darin erklärt,
daß wahrscheinlich elektrostatische Fun-
ken eine Mischung von freiem Wasserstoff
und Luft entzündet haben.

Man nimmt an, daß die Zellen 4 und 5
ober deren unmittelbare Nachbarschaft un-
dicht waren, so daß sich im oberen Deckteil eine Mi-
schung in beträchtlicher Menge bildete. Die of-
fene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luft-

schiffes und in verhältnismäßig großer Nähe
des oberen Seitenrumpfes erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusam-
menhang auf die elektrostatische Lan-
dung der Atmosphäre infolge des feuch-
ten Wetters hin und hält es nicht für ausge-
schlossen, daß die abgeworfenen Landungs-
seile in den vier Minuten, die zwischen dem
Erdfkontakt und dem Ausbruch des Feuers folg-
ten, Feuchtigkeit aufnahmen.

Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht
für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien un-
tersucht worden, einmal eine äußere Einwir-
kung, nämlich das Abfeuern einer Brandgeschos-
ses, die Anwendung eines starken elektr. Hoch-
strahls sowie Abwurf einer Zündmischung durch
ein Flugzeug, zum anderen die Möglichkeit einer
inneren Entzündung, darunter die Explosion
einer Bombe oder einer Höfenmaschine. Bisher

lägen für keine dieser Theorien Beweise vor.
Weiter wird noch mitgeteilt, im Verlauf der
Untersuchung seien insgesamt 97 Personen ver-
nommen worden.

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu
mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden
Untersuchungen der vom Reichsmini-
ster der Luftfahrt, Generaloberst Göring, ein-
gesetzten Kommission noch nicht abge-
schlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstel-
ten sich diese Arbeiten insbesondere auch auf
Laboratoriumsversuche in der drahtlos-elektri-
schen und in dielektrischen Versuchsanstalt
Gräfelfing bei München, in der Deutschen Versuchsan-
stalt für Luftfahrt in Adlershof und beim
Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit
wird hierüber noch berichtet werden.

Moskau „säubert“ weiter

Der Rundfunk ist jetzt an der Reihe

Moskau, 22. Juli. (Eig. Dienst.)

In mehreren Artikeln hatte das Moskauer Zentralorgan der Sowjets, die „Pravda“, die Zustände im sowjetrussischen Rundfunk angegriffen (zuletzt am 17. Juli) und vor allem Maßnahmen gegen die Leiter des ukrainischen Rundfunks gefordert. Diefen wurde u. a. vorgeworfen, mit Tschakowskij und den anderen „Verrätern“ sympathisiert und aus Anlaß ihrer Hinrichtung Trauermusik in den Rundfunksendern veranlaßt zu haben.

Die Anweisungen der „Pravda“ sind vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei in der Ukraine prompt befolgt worden. Der Vorsitzende des Radio-Komitees, der Vorsitzende des sogenannten Kultur-Aufklärungsausschusses des ukrainischen Zentralkomitees und vier ihrer Mitarbeiter wurden gestern abgesetzt und der GPU übergeben. Gleichzeitig wurde ein Verfahren gegen die Redaktionen der „Proletarskaja Prawda“ und des „Kommunist“ eingeleitet, weil sie ihnen zugeleitete Material über die Zustände im sowjetrussischen Rundfunk nicht veröffentlicht hatten.

Grandi war bei Eden

Ministerrat über das Nichteinmischungsproblem London, 22. Juli. (Eig. Dienst.)

Hauptgegenstand der gestrigen Wochenitzung des englischen Kabinetts war die Erteilung etwaiger neuer Instruktionen an den englischen Delegierten in der Nichteinmischungskonferenz. Vor allem die Frage, in welcher Reihenfolge die einzelnen Punkte des britischen Kompromißvorschlages erörtert werden sollen, wurde eingehend beraten. Zu welchen Entschlüssen das Kabinett kam, ist nicht bekannt. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß noch keine Klärung der Lage eingetreten und ein Wiederzusammentritt des Unterausschusses der Nichteinmischungskonferenz nicht vor morgen zu erwarten sei.

Der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, hat heute übrigens am Mittwochabend dem Außenminister Eden einen Besuch ab, um mit ihm die auf der letzten Sitzung zugewiesenen Meinungsverschiedenheiten zu besprechen.

Es ist auffallend, daß die meisten englischen Zeitungen sich weiter jeder Stellungnahme enthalten. Lediglich die früheren Vorgänge werden mit einigen erklärenden Bemerkungen verzeichnet. Ein Teil der Blätter sucht sich dadurch einer Kommentierung zu entziehen, daß er die Ansicht der französischen Presse abdruckt.

Sicherheit auf USA-Schiffen gefährdet

Bemerkenswerte Feststellungen eines Kapitäns

Newport, 22. Juli. (GB-Funk.)

„Die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen ist durch die Tätigkeit kommunistischer Seelente gefährdet“, so erklärte Kapitän Holden gestern vor der Marineabteilung des Nationalen Sicherheitsausschusses. Ein Vau neuer Handelsschiffe und eine Vergrößerung der amerikanischen Handelsflotte seien zwecklos, solange die Kommunisten ungehindert die Disziplin der Mannschaften untergraben könnten. Durch kommunistische Machenschaften sei die Struktur der amerikanischen Handelsflotte nicht wieder gutzumachenden Schäden, vielleicht sogar völliger Vernichtung ausgesetzt.

Die bayerischen Theater im Spielplan 1935/36

Die Zeitschrift des Bayerischen Staatlichen Landestheaters bringt in dem eben erschienenen Heft 1937 II unter obigem Titel eine Arbeit, in der die Tätigkeit aller bayerischen Theater für das ganze Spieljahr einer eingehenden Betrachtung unterzogen wird.

Bayern besitzt 31 stehende Theater mit eigener Truppe und sechs reine Gastspiel- und Wanderunternehmungen. Unter diesen 37 Bühnen befinden sich insgesamt 10 Bauerntheater. Außer diesen Theatern gibt es noch 19 stehende Theater ohne eigenes Personal, die nur von fremden Truppen bespielt werden. Die stehenden bayerischen Theater bezeugen insgesamt rund 39.000 Sitz- und Stehplätze; das Personal aller bayerischen Bühnen betrug im Spieljahr 1935/36 rund 3000 Personen, wovon etwa zwei Drittel auf das künstlerische Personal entfielen. Insgesamt wurden im Spieljahr 1935/36 in Bayern 349 verschiedene Schauspiele, 92 verschiedene Opern und 86 verschiedene Operetten bei 5199 bzw. 978 bzw. 1662 Aufführungen gegeben. Eine Berechnung der Zahl der Aufführungen auf ein Werk zeigt das erfreuliche Ergebnis, daß auf eine Operette 19,3 auf ein Schauspiel 14,9 und auf eine Oper 10,6 Aufführungen trafen.

Die Stücke des Schauspielplans hatten zu zwei Fünfteln ernsten und zu drei Fünfteln heiteren Charakter; jedoch wurde das einzelne ernste Stück im Durchschnitt weniger oft aufgeführt als das heitere, da von der Gesamtzahl der Aufführungen nur etwa ein Drittel auf die ernsten und zwei Drittel auf die heiteren trafen. Die Gesamtzahl der Autoren, die aufgeführt wurden, betrug 190; davon waren etwa zwei Drittel noch lebende. — Von den deutschen Klassikern stand an erster Stelle Schiller mit acht Werken bei 136 Aufführungen, dem — was die Anzahl der Aufführungen betrifft — in zweitem Rang Goethe, Kleist, Hebbel usw. folgten. Shakespeares Überfall mit neun Wer-

Eine seltsame pfarramtliche Warnung

Familienbad-Komplexe eines Wiener Geistlichen / Monsignore rieht „sittliche Konflikte“

(Von unserem ständigen Vertreter in Wien)

Wien, 22. Juli.

Monsignore Dr. Franz Domanig, der Seelenhirte der Wiener Elisabethpfarre im IV. Bezirk, zeichnet für die Schriftleitung eines Kirchenblattes verantwortlich, das sämtlichen Gläubigen der Gemeinde gratis zugestellt wird. In der neuesten Julinummer beschäftigte sich Pfarrer Domanig mit den Sittlichkeitsproblemen gegen deutsche Ordensangehörige, wobei der Verfasser, wie nicht anders zu erwarten, die „Bewahrdauernden Geistlichen“ noch verteidigen zu können glaubt. Sein klägliches Verbrechen und Entschuldigungsmanöver verdient nicht erwähnt zu werden, wenn nicht in derselben Nummer des Kirchenblattes ein Artikel unter dem harmlosen Titel „Das Gemeinschaftsbad“ erschienen wäre. Pfarrer Domanig plaudert darin über die „Gefahren des Familienbades“ und gibt seinen Schäflein Verhaltensmaßregeln. Wir zitieren wörtlich:

Schweres Geschäft aufgefahren...

„Der Naturalismus, der weithin Literatur und Kunst, Kino, Tanz und Sport beherrscht, die Jugend rücksichtslos macht und unsere Mädchen und Frauen verbergt (1), hat unsere Zeit mit dem Gemeinschaftsbad beglückt. Wie wahren Freunde des Volkes, gleichviel welcher Konfession sie sind, nehmen gegen diese zu einer

Vollstrecke (1) gewordenen Unsitte Stellung. Die Gründe dafür sind klar:

Erstens wird durch diese Einrichtung das für den Einzelmenschen und das Volksganze so wichtige Schamgefühl statt verfeinert, herabgesetzt und abgestumpft.

Zweitens bringt das unterschiedslose Zusammensein beider Geschlechter in Badekleidung Jugendliche in sittliche Konflikte (1), denen sie auf die Dauer nicht gewachsen sind. Eltern, die ihr heranwachsendes Kind sittlich angegriffen haben wollen, brauchen es nur einen Sommer über in ein Gemeinschaftsbad zu schicken.

Bei vielen Benutzern des Gemeinschaftsbades ist drittens erwiesenermaßen nicht der Badezweck, sondern die erotische Tendenz ausschlaggebend. Deshalb sei auch hier wieder besonders den Eltern die Weisung der Bischöfe eingepreßt: ein Katholik lehnt das Gemeinschaftsbad ab (1).“

Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Daselbe gilt natürlich auch für die Luft- und Sonnenbäder und für das Turne n. Was soll man dazu sagen, wenn eine Mädchengruppe des österreichischen Jungvolkes in möglichst verkürzten Badeanzügen öffentlich auf der Spielwiese des Schweizergartens herumtollt und sich gar in diesem Auszug unter die spielenden Knaben mischt? Ueberlassen wir das den Rasseaufzüchtlern!“

Zum Schluß kann es sich also der sittlich entartete Monsignore nicht verhehlen, dem Nationalsozialismus eins auszuweisen. Wie muß die

Phantasie dieses Seelenhirten beschaffen sein? Schon der Anblick turnender Mädchen ist für Monsignore eine Versuchung des Teufels! Wir können jedoch dem Pfarrer der Wiener Elisabethpfarre versichern, daß der Jugend, die ihren Körper in Licht, Luft und Sonne badet, „erotische Tendenzen“ fernliegen. Die „sittlichen Konflikte“, die er für die Jungen und Mädchen beim Baden befürchtet, sind jedenfalls in Deutschland noch nicht festgestellt worden. Dazu ist unsere Jugend viel zu charakterfest und anständig, um beim harmlosen Spiel auf Gedanken zu kommen, wie sie beispielsweise in den dumpfen Zellen gewisser Klöster ausgebrütet wurden.

Mit der Spürnase in den Klosterstump!

Nicht Sport und Baden haben deutsche Kinder seelisch und körperlich zugrunde gerichtet, sondern die pervertierten Gefühle Hundertter von Amtsträgern des ehrwürdigen Monsignore Domanig, für die er sich trotz der grauenhaften, gerichtsnotorisch erwiesenen Sittlichkeitsverbrechen, die die meisten Angehörigen selbst eingestanden mußten, noch einzusetzen wagt. Der Pfarrer der Wiener Elisabethpfarre hätte sich nützlichere Weise viel eher darüber den Kopf zerbrochen, daß heute, nachdem der nationalsozialistische Staat diese Brutstätte des Lasters gründlich gesäubert hat und noch säubert, katholische Eltern sich weigern, ihre Kinder noch klostertlichen Erziehungsanstalten anzuvertrauen, um sie vor den Wühlungen im Ordenskleid zu bewahren. Nicht wahr, Monsignore Domanig, darüber schreibt man als jüngerer Pfarrer lieber nicht! Es klingt viel harmloser, spielenden Kindern „erotische Tendenzen“ anzudichten, als die angeblich so empfindliche seelsorgerische Spürnase einmal in die Lasterpfube gewisser Klöster zu stecken!

Die „Tour“ nur noch ein Torso

Die belgischen Radrennfahrer machen nicht mehr mit

DNB Bordeaux, 22. Juli.

Die vielen kleinen Meinungsverschiedenheiten und Reibereien hinter den Kulissen, die bei der 31. Frankreich-Radrundfahrt tagtäglich zu verzeichnen waren, haben jetzt zum Ausschneiden der gesamten belgischen Streitmacht geführt, die am Donnerstag zum Start der 17. Teilstrecke von Bordeaux nach Rochelle nicht mehr antrat.

Als um 7 Uhr morgens die Fahrer sich versammelten, fehlten die Belgier, und als sie eine halbe Stunde später immer noch nicht zur Stelle waren, wurde die Fahrt nach La Rochelle ohne sie angetreten. Damit ist die belgische Mannschaft, die bekanntlich in Sylvère Maes den Spitzenreiter stellte und auch in der Länderwertung an erster Stelle stand, ausgeschieden. Im Wettkampf sind nur noch 44 Fahrer.

Das Ausschneiden der belgischen Fahrer muß vom sportlichen Standpunkt aus bedauerlich werden. Ihre Verärgerung mag noch so groß gewesen sein, diese letzte Konsequenz hätten sie aber doch nicht ziehen dürfen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Belgier in erster Linie wegen der kürzlich gemeldeten Ver-

urteilung ihres besten Mannes, des Spitzenreiters Maes, in den „Streit“ getreten sind, aber offiziell begründen sie ihr „Ausscheiden“ mit der feindseligen Haltung des französischen Publikums, das ihnen alle nur erdenklichen Schwierigkeiten bereitet habe. Hinter Maes und seine Mannschaft stellten sich übrigens auf einer noch am Mittwochabend abgehaltenen Sitzung auch die belgischen Einzelfahrer und die belgischen Journalisten und in einer ausführlichen Depesche wurde nach Brüssel berichtet, was die belgische Expedition zu diesem Schritt veranlaßt habe.

Nach dem Ausschneiden der Belgier wenige Teilstrecken vor dem Ende ist dieses größte und sportlich sicher wertvollste Straßenrennen der Welt natürlich nur noch ein Torso und die 31. Tour de France hat ein ziemlich unruhliches Ende gefunden. Mit einigem guten Willen auf beiden Seiten hätte sich diese Entwicklung sicher vermeiden lassen. Vor allem den Belgiern scheint es bei ihrem Beschluß, selbst wenn man eine begründete Verzögerung unterstellt, am nötigen Sportgeist gemangelt zu haben. Den Veranstalter wird es jedenfalls sehr schwer fallen, das erschütterte Vertrauen zur „Tour“ wiederherzustellen und der Fahrt ihren sportlichen Wert und ihre Bedeutung zurückzugeben.

Bei der Oper fand „Lannhäuser“ mit 47 Aufführungen an erster Stelle; dann kamen „Königin“ und „Der Troubadour“ mit je 38, „Rigoletto“ mit 37, „Die Weierfinger von Rürnberg“ und „Madame Butterfly“ mit je 33 und „Carmen“ mit 30 Aufführungen. — An der Operette erreichte „Der Baronskisch“ 110, „Der Klarnerbaron“ 97, „Tänzerin Kaund Eihler“ 79, „Die Niedermaus“ und „Der Weltkubent“ je 72 Aufführungen.

An Uraufführungen erlebten die bayerischen Bühnen im bearbeiteten Spieljahr — neben 205 Erstaufführungen und 250 Neueinführungen — 30 Schauspiele, 9 Operetten und eine Ballettpantomime. Insgesamt 18 Theater waren daran beteiligt; außerdem wurden noch zwei Schauspiele von zwei bayerischen Bühnen außerhalb Bayerns uraufgeführt.

Ein weiterer Abschnitt der Arbeit ist dem Spielplan und den Besetzungskarten der Adh-Theateraufführungen gewidmet. Danach wurden im Spieljahr 1935/36 rund 765.000 Adh-Theaterbesucher in Bayern gezählt, von denen rund 451.000 auf das Schauspiel, 118.000 auf die Oper und 196.000 auf die Operette trafen. In München, der Hauptstadt der Bewegung, erreichten „Die Kreuzschreiber“ mit 1898, „Rigoletto“ mit 884 und „Der Rigoletto“ mit 16.651 Adh-Besuchern die höchsten Riffern in den drei Gruppen.

Ein eigener Abschnitt der Arbeit behandelt die meistgespielten Stücke. Beim Schauspiel stand außer dem von der Berliner Theatertruppe des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst 173 mal in Bayern geachteten Volksstückspiel „Erbskrom“, das Lustspiel „Schwarzbrod und Ripfel“ mit 120 Aufführungen an erster Spitze. Es folgten „Späßen in Gottes Hand“ mit 94, „Die Blinghorkel“ mit 78, „Wilderer im Hochadmiral“ mit 71, „Der Stappenhase“ mit 69, „Lustige Wallfahrt“ mit 66 und — als erstes klassisches Stück — „Känes Bernauer“ mit 64 Aufführungen. —

Bei der Oper fand „Lannhäuser“ mit 47 Aufführungen an erster Stelle; dann kamen „Königin“ und „Der Troubadour“ mit je 38, „Rigoletto“ mit 37, „Die Weierfinger von Rürnberg“ und „Madame Butterfly“ mit je 33 und „Carmen“ mit 30 Aufführungen. — An der Operette erreichte „Der Baronskisch“ 110, „Der Klarnerbaron“ 97, „Tänzerin Kaund Eihler“ 79, „Die Niedermaus“ und „Der Weltkubent“ je 72 Aufführungen.

An Uraufführungen erlebten die bayerischen Bühnen im bearbeiteten Spieljahr — neben 205 Erstaufführungen und 250 Neueinführungen — 30 Schauspiele, 9 Operetten und eine Ballettpantomime. Insgesamt 18 Theater waren daran beteiligt; außerdem wurden noch zwei Schauspiele von zwei bayerischen Bühnen außerhalb Bayerns uraufgeführt.

Ein weiterer Abschnitt der Arbeit ist dem Spielplan und den Besetzungskarten der Adh-Theateraufführungen gewidmet. Danach wurden im Spieljahr 1935/36 rund 765.000 Adh-Theaterbesucher in Bayern gezählt, von denen rund 451.000 auf das Schauspiel, 118.000 auf die Oper und 196.000 auf die Operette trafen. In München, der Hauptstadt der Bewegung, erreichten „Die Kreuzschreiber“ mit 1898, „Rigoletto“ mit 884 und „Der Rigoletto“ mit 16.651 Adh-Besuchern die höchsten Riffern in den drei Gruppen.

Großes Bruckner-Fest in Mannheim

Glanzvolle Veranstaltung im Herbst 1938

Die Stadt Mannheim wird im Herbst 1938 ein großes Brucknerfest veranstalten, welches das glanzvolle erste Brucknerfest vom Jahre 1934 noch übertreffen und das Verständnis für das Schaffen Bruckners auf dem Gebiet der Sinfonie und der großen Chorwerke vertiefen soll. Die Gesamtleitung wurde Herrn Generalmusikdirektor E. Mendel übertragen. Die Artfälligkeit dieser Veranstaltung wurde von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft Wien und dem Deutschen Bruckner-

In Kürze

Im Frischen Landtag wurde de Valera mit 82 gegen 52 Stimmen zum Präsidenten des Volksgesamtschuldes des Irischen Freistaates wiedergewählt.

Nach den Londoner Morgenblätter befehlen in der Labour Party sehr ernste Meinungsverschiedenheiten über die Beurteilung der britischen Verteidigungsvorlage. Man spricht sogar von einer „offenen Revolte“.

Im Verlauf einer großen Unterhaus-Aussprache über Palästina hat sich gestern der britische Kolonialminister bereit erklärt, das Palästina-Beibuch am 30. Juli dem Mandatsauschuß des Völkerrundes zu überweisen.

Der englische Außenminister Eden teilte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mit, daß es nicht angebracht erscheine, die seit einiger Zeit geplanten englisch-japanischen Besprechungen durchzuführen, solange die gegenwärtige Lage in Nordchina andauere. Er habe sich daher veranlaßt gesehen, der japanischen Regierung dies mitzuteilen.

bund bei der Tagung in Regensburg auf das freudigste begrüßt.

Die Veranstaltung dieses Festes bedeutet eine weitere würdige Ehrung des alten deutschen Meisters, dessen Wille im Juni d. J. von dem Führer in der Bahalla aufgestellt wurde.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

„Man spricht über Jaqueline“

„Es ist eine neue Art von Berrlichkeit, dieses hoffnungslos Verliebte“, sagte die von der Langeweile geplagte, überspannte und auf jeden Fall interessant-sein-wollende Jaqueline Topelius zu ihrem Freund. Und um dieses erst hoffnungslose und zum Schluß doch erfüllte Verliebte dreht sich in diesem Streifen alles. Nicht man einige überflüssige Längen in der Dialogführung und auch einige Unmöglichkeiten in den sensischen Überredungen vom Ganzen ab, dann bleibt soviel übrig, um einen halbwegs erträglichen Film daraus zu machen.

Hierzu fanden dem Regisseur Werner Hochbaum Kräfte zur Verfügung, die ihr Bestes taten, dem Streifen Inhalt und Form zu geben. Es waren dies in den Hauptrollen Albrecht Schoen als Legationsrat Michael Thomas und Jaquelines verdammerter und verzehrender Gatte, Vera Engels als abenteuerlustige und erster Liebe anheimfallende Jaqueline Topelius, Sabine Peters als June Topelius, Hans Fesch-Ballot als der Freund Jaquelines, Leslie Baddington und Fritz Genschow als unglücklich liebender Lionel Clair. Im Beiprogramm läuft ein Film über die Technik des Fernsehens, der wirklich sehenswert ist.

Wilhelm Ratzel

„Don Juan“ wird geplant. Das selten zur Darstellung kommende wertvolle Stück „Don Juan“ wird am 26. Juli anlässlich der Münchener Festspiele im Park zu Regensburg von der Tanzgruppe der Bayerischen Staatsoper aufgeführt.

Nach dem wachsenden schauermer eine glänz Liebestra

„Romeo“

Stellvertretend und Julia führung ist d Hier ist d zwanglos einer ganz ern, Valt das Gesch Sternenn sicht, dann nenen Sch dom Sch Liebe.

Shakespeare Drama sch

nicht das Fabel hin leidenschaft entbrannt der Mon Blut in Stadt in gändert sic dern der so heiß, Weg — in jukteuern den Selie

Liebesle

Liebe Clement eigentlich punkt. I det in die hahen S und die t entscheidie schwächer bigkeit, G eine eben genug m eingetla weiberguf



REICHSFESTSPIELE Heidelberg



Shakespeare: „Romeo und Julia“

Auch die zweite Festaufführung im Schloßhof glanzvoll verlaufen

Auch der zweite Abend der Reichsfestspiele fand unter einem günstigen Stern. Der Mittwochabend sah wieder eine gewaltige Zuschauermenge im Schloßhof versammelt, die eine glänzende Aufführung von Shakespeares Liebestragödie „Romeo und Julia“ erlebten.

„Romeo“ in großer Natur

Vielleicht ist gerade Shakespeares „Romeo und Julia“ im besonderen Maße für eine Aufführung im Heidelberger Schloßhof geeignet. Hier ist die Weite des Raums, in dem sich zwanglos und bunt das Leben und der Kampf einer ganzen Stadt abspielen kann. Die Mauern, Balkone und Bäume lassen sich lebendig in das Geschehen miteinbeziehen. Und wenn die Sternennacht klar über dem sommerlichen Land steht, dann raunen die Büsche in ihrer persönlichen Heimlichkeit wohl mit ein zartes Lied vom Schmerz und von der Herrlichkeit der Liebe.

Shakespeare war noch jung, als er dieses Drama schrieb. Er gab ihm aus diesem Grunde

Das Recht der ungebrochenen Maßlosigkeit der Jugend hat Shakespeare in diesem Werk tragisch gestaltet. Deshalb fallen auch alle Zufälligkeiten der Quellen weg. Sie werden zu tragischen Ausgangspunkten, die in den Herzen der jungen Menschen gelagert sind. Die Jugend befiehlt den beiden, so und nicht anders zu handeln und niemals sich zu unterwerfen. „Ich biete euch Trost, ihr Sterne!“ sagt Romeo und spricht damit deutlich aus, daß gerade das Kühnste gut genug ist für die Erfüllung der Sehnsucht der Liebenden.

Allerdings ist es mehr das Mädchen Julia, das von Anfang an direkt auf sein Ziel zu feuert. Romeo verliert es mehr als einmal aus den Augen, wird aber dann doch immer wieder von der Allgewalt der Liebe mit hinangerissen. Es ist ein loderndes Feuer, das sich mit einem Schlag entzündet und in gewaltiger Glut zu Ende brennt. Haß rührt es noch einmal auf in seiner ganzen Allgewalt. Jedoch am Ende steht der Lohn des Opfers dieser herrlichen Liebe: über den toten Leibern ihrer Kinder hinweg reichen sich die Feinde gebrochen die Hände. Und Ruhe und Frieden — die ihnen nicht gegönnt waren — blüht aus dem Grabmal dieser Liebe.

Weltweiter Geist

Weltweit wie der Geist Shakespeares hat Walter Bruno Fik die Atmosphäre der Tragödie über den Heidelberger Schloßhof gespannt. Hier rauschte und pulste das Leben. Lachen war und bunte Festlichkeit, aus leuchtenden Schalen fladerte das Licht in den nächtlichen Himmel. Bunt und lebensstrotzend war das Fest der Capulets, aus den Fenstern sprühte, in den Klang der frohen Musik hinein, knatterndes Feuerwerk. Aber dann fand er, aus der jubelnden Bewegung heraus, plötzlich ein Verlassen, Abblenden des lauten Treibens, und ausleuchtete, geheimnisvoll umhaucht, der Sehnsuchtsraum der jungen Menschenliebe. Der sich lodernd und rasend weiterentwickelte bis zum gewaltig erschütternden Schlussschiff.

Fik nahm und füllte den ganzen Raum mit Leben. Jedes Mädchen des Schloßhofes war ausgenutzt. Wie eine gewaltige Sinfonie der Liebe und des Hasses zog das Geschehen vorüber. Laut und farbig war der Mahmen. Wie in seinem Herzen ruhend, glücklich strahlend und verzweifelt herausbrechend aber die Geschichte Roméos und Julias. Manchmal klang es lustspielhaft auf, versonnen, einsam, nur der Blicken der Sterne offenbar, die Liebeszener. Der graue Morgen nach der Liebesnacht erinnerte an das Tagelied mittelhochdeutsche Zeit. Aber dann forderte der Tag sein Recht. Der Haß der Feinde war grenzenlos.

Die Aufführung, ganz auf das Schauen und auf den Wohlklang des gesprochenen Wortes abgestellt, gewann so ungemein an Lebendigkeit, Farbigkeit und Leidenschaft. Der rasche Wechsel der Bilder, stimmungsvoll abrollend, schuf Spannung und eine stetig aufwärtsstrebende dramatische Linie. Sinnvoll unterstrich die Musik von Winfried Jilg lyrische und leidenschaftlich bewegte Szenen. Das Bühnenbild von Traugott Müller gestaltet, wurde die Reichhaltigkeit der Shakespeareschen Welt bis in die letzten Einzelheiten gerecht.

So gewann das Spiel an fester, sicherer und klarer Geschlossenheit, wozu nicht unwesentlich

die durchweg guten Leistungen der Darsteller beitrugen.

Uhlen und Deltgen

In der Rolle der Julia sah man die junge Bochumer Künstlerin Gisela Uhlen, die ihrer Gestalt eine glückliche Mischung von Unschuld und Leidenschaft verlieh. Ihre Liebe zu Romeo, auf den ersten Blick entzündet, ruhte tief im Instinkt. So wirkte nichts gezwungen, selbst die härtesten Ausbrüche waren seelisch fundiert, das Gedankliche kam ganz in Begleit. Die Sehnsucht der Jugend sprühte und leuchtete, die sich gern in romantischem Zauber verlor, manchmal auch verständlicherweise zögerte und zagte, im entscheidenden Augenblick aber stets den richtigen Ausweg fand, und schließlich das Gebot der Liebe bis zur letzten Konsequenz getreu verfolgte.

René Deltgen gab seinem Romeo in gutem Gegensatz zu Julia etwas Schwächliches, fast Unmännliches, das er glücklich mit Liebendwürdigkeit und jugendlicher Leidenschaft verband. Sein Handeln war ganz von der Liebe bestimmt, lebte nur dem Gefühl und zerbrach so den Menschen schließlich auch an der harten Wirklichkeit. Hervorragend ist Deltgen überdies auch in sprachlicher Hinsicht. Sein Organ hat etwas Erwärmendes, Weiches und Schwärmerisches, ohne dadurch ins Kraftlose zu fallen. Eine hervorragende Auffassung der schwierigen Rolle.

Und die anderen

Dem Bruder Lorenzo verlieh Eduard Wandrey ein gerüttelt Maß Weisheit. Er war — der Rolle ganz entsprechend — nicht ein biedersüß abgewandter, heiligatender Priester, sondern ein Seelenhirt von männlicher Kraft und Stärke, vom Leben gestaltet, den Gang des Lebens überwachend und meisternd. Lina Carstens als Amme war wieder einmal mehr von einer vitalen echt Shakespeareschen Lebensfülle, gutmütig aber auch zänkisch; sie sah ihre Rolle lustspielhaft (richtig!) auf. Als Montague überzeugte besonders in der Schlussszene Hans Kaiser. Carl Kuhlmann war der leicht reizbare, selbstherrliche und mitunter recht grausame Capulet; Alice Berden, fast und rücksichtslos, doch im Schmerz über-



Julia (Gisela Uhlen) und Romeo (René Deltgen)

wältigt, die Gräfin Capulet. Mit wenig Strichen verstand Gerhard Rust den Bringen klar zu zeichnen, Alfred Mendler gefiel sehr als Mercutio, ebenso Eugen Waltraub als Benvolito. Ausgezeichnet auch der fähjornige und haherfüllte Tybalt Walter Richters. — Das Bild rundeten mit schönen Leistungen Heinz Graeber als Paris, Clemens Haffe als Peter, Ludwig Linkmann als Apotheker, Helmuth Wittig, Paul A. Henker, Alexander Hunzinger, Walter Bäuerle, Martin Baumann, Max Wairich, Fritz Dielmann, Walter Bierich, Erich Rauscher, Jochen Blume.

Die musikalische Leitung hatte Richard Heime, die Choreographie Vera Donalics. Es dauerte lange, bis das Publikum den gewaltigen Eindruck des letzten Bildes überwunden hatte. Darauf aber brach lauter Beifall los, der die Künstler immer wieder hervorrief.

Helmut Schulz

Ich fühle erst jetzt, was es heißt, ein Maler zu sein; ein ewiges Ringen und Kämpfen nach dem Ideal! Ich werde wohl nie ganz das erreichen, nach was ich strebe, immer werde ich unvollkommen bleiben. Ich glaube, es ist die schwierigste, höchste Aufgabe die Kunst. Es ist eine unergründliche Quelle, deren Anfang und Ende wir nicht kennen, nur ahnen. Feuerbach.



Erste Begegnung nach dem Ball

nicht das heroisch Ruhige, das man sich in die Fabel hineinendenken könnte, sondern eine wilde, leidenschaftliche Bewegtheit. In heißem Haß entbrannt sind die beiden Veroneiser Familien der Montagues und Capulets, Blut forderte Blut in so starkem Maße, daß sich die ganze Stadt in zwei Parteien trennte. Und da entzündet sich nun eine Liebe zwischen zwei Kindern der verfeindeten Häuser, so lodernd und so heiß, daß sie — über alle Hindernisse hinweg — in geradem Wege auf ihre Erfüllung zusteuern muß. Es gibt keine andere Wahl als: den Geliebten oder den Tod.

Liebesleidenschaft

Liebesleidenschaft ist das tragende Element dieses gewaltigen Geschehens, sie, nicht eigentlich die Tragik, steht in seinem Mittelpunkt. Julia liebt zum erstenmal, und sie findet in dieser Liebe zu dem ihrer Familie verhassten Sproß des Hauses Montague den Trost und die Kraft, gegen den Willen ihrer Eltern entschieden aufzutreten. Romeo ist als Mensch schwächer als sie, aber aus seiner Liebendwürdigkeit, Güte und männlichen Reinheit erwächst eine ebenso hingebungsvolle Liebe, die ihn stark genug macht, mit Julia zusammen den einmal eingeschlagenen Weg bis zur letzten Konsequenz weiterzuschreiten.



Die Opfer der Familienstreitigkeiten entzünden den Kampf

Aufn.: Bergmayer (13)

Amnesie für Faulpelze

Anlässlich der Geburt des bulgarischen Thronfolgers hat der Minister für Volkskultur angeordnet, daß allen Schülern die Noten in ihren Reagenzien um einen Grad verbessert werden...

Vom Hirten zum Opernlenor

Vor wenigen Jahren war der junge Georg Mataroff noch ein einfacher Hirte, der die Herden seines Arbeitnehmers, eines bulgarischen Großbauern, her mit der Aufsicht von Hülfen besetzte...

Das Gutachten

Da war in Böhmen in den neunziger Jahren ein Richter namens Hecht. Einmal fand er sich zum Professor ein schwerer Unwahrheitsfäher. Zur Untersuchung auf Geisteszustand und so.

Es entnimmt sich folgendes Zwiegespräch: „Sie heißen?“ „Schuster.“ „Was sind Sie?“ „Schneider.“ „Komisch!“ meint der Professor. „Sie heißen Schuster und sind Schneider.“

„Wieso komisch?“ rief der schwere Unwahrheitsfäher. „Der Unwahrheitsfäher ist völlig normal und für seine Straftaten in jeder Weise verantwortlich zu machen.“

Hier wird das Flugzeug zur - Autotaxe

Wau, die Stadt, die man nur auf dem Luftweg erreichen kann

Wenn wir von Neuquinea, dem bergigen Grenzland zwischen Australien und Asien sprechen, dann denken wir an kurzschüssige Vagabunden, Kannibalen und Kopfsäger...

Die Goldfelder am oberen Wau, die zwischen völlig unwegsamem Bergland liegen, sind überhaupt erst auf dem Luftweg entdeckt worden. Man konnte in dem Augenblick begreifen, sie auszuwerten, da man eine Möglichkeit fand, hier eine Stadt zu errichten.

Zu viel Fett verzögert die Verdauung

Der gestülpte Magen - Das Experiment mit der Zitronenscheibe - Blut neutralisiert den Zerstörungsprozess

Amerikanische und englische Ärzte haben durch interessante Experimente, bei denen auch der Säuregehalt eine entscheidende Rolle gespielt hat, wichtige und aufschlußreiche Beiträge zur modernen Ernährungsphysiologie geleistet.

Hausfrauen, die am Vormittag stundenlang am Küchenherd gestanden haben, um zu kochen und zu braten, behaupten betäubend oft, daß ihnen nun jeder Hunger längst vergangen sei.

Es handelt sich nicht um Übertreibungen, denn unser Magen ist tatsächlich in der Lage, zu riechen. Der Geruch einer Speise kann also auf den Magen die gleiche Wirkung haben, wie der Geschmack...

Ein einfacher Versuch, der in der Klinik des amerikanischen Arztes und Forschers R. C. Kellum in Philadelphia an einem Kranken, der an chronischer Verengung der Speiseröhre litt, durchgeführt wurde, beweist dies.

Scheibe zum Kauen. Prompt stellten sich Absonderungen der Magendrüsen ein. Damit war der Beweis erbracht, daß die Geschmacksnerven auf direktem Weg mit den Magennerven in Verbindung stehen.

Magensäuren zerstören alles

Was ist nun eigentlich Verdauung? Nichts anderes als ein Zerstörungsprozess mittels Säuren, z. B. der Magensäuren und Salzsäuren. Die Wirkung der Magensäuren ist so stark, daß so ziemlich alle pflanzlichen und tierischen Substanzen, ob roh oder gekocht, aufgelöst werden.

Mit der Verletzung der Nahrung ist jedoch die Verdauungsarbeit durch den Magen nicht abgeschlossen. Die verdauten Speisen verweilen längere Zeit im Magen. Das Stärkemehl der pflanzlichen Nahrungsmittel wird dabei, wenn dinständig Speichel zugesetzt wurde, bald in Zucker und die Eiweißkörper durch den Magensaft in lösliche Form übergeführt.

Mit Hilfe des radiographischen Verfahrens

Wir wissen, daß es schwer und leicht verdauliche Speisen gibt, und daß unsere Gesundheit und unser persönliches Wohlbefinden zu einem großen Teil von einem nicht überlasteten Magen abhängen.

Viele Listen und Tabellen haben in dieser Hinsicht schon Verwirrung angerichtet, und wir verdanken es jetzt dem Amerikaner Dr. Kellum und seinen Mitarbeitern, sowie den englischen Doktoren Maile und Scott, wenn die ersten exakten Feststellungen über die Magenevakuierung vorliegen.

Dr. Maile und Dr. Scott vom Brompton-Hospital in London haben ihre Beobachtungen wiederum auf andere Weise gemacht. Die Versuchspersonen nahmen in der Regel morgens bestimmte und jeweils sorgfältig ausgewählte Speisen zu sich, deren 30 Gramm Barium beigemischt waren.

Die richtige Ernährungsweise

Mit Hilfe dieser Methode ergab sich, daß eine gewöhnliche Mahlzeit den Magen in rund vier Stunden wieder verläßt. Hingegen verzögert sich die Verdauung erheblich, wenn größere Portionen eingenommen werden.

Eine reguläre Gemischmahlzeit verläßt den gesunden Magen in 3 1/2 bis 4 Stunden. Unter dem Gesichtspunkt einer zweifachen Ernährung wäre es daher gesünder, das Nahrungsmittel zugunsten bestimmter Hauptmahlzeiten aufzugeben, damit der Magen gründlich geleert werden kann.

Wenigstens etwas!

Frau Kat Goethe war immer bereit, Personen, über die man in ihrer Gesellschaft herzu kommen in Scham zu nehmen. Einmal führte ihre junge Freundin Bettina über den Charakter eines Bibliothekensverwalters Klage, worauf die ganze Gesellschaft von Frauenleuten, die bei Frau Kat zum Kaffeeklatsch beisammen waren, feststellte, daß der Herr Walter aus purer Schamlosigkeit zusammengeklappt sei.

„Recht hört ihr mir nicht!“ sagte sie. „Der Bibliothekar mag sei wie er will; uff jede Fall hat er aber e schön Clavizimbel...“



Soll er, soll er nicht...? Alfred Abel, Ernst Legal und Erich Fiedler in dem Ufa-Tonfilm „Sieben Ohrstegen“ Foto: Ufa-Schola

Die Wünschelrute in der Kirche

Eine seltsame Schatzgräberlei im 18. Jahrhundert

Der Glaube an verborgene Schätze trieb besonders im Mittelalter die eigenartigsten Wundertaten, und es gab Leute, die sich geradezu ein Geschäft daraus machten, diesen Glauben zu nähren. Zauberhafte Springwürzeln waren ein wertvoller Handelsartikel, und in großer Zahl boten Kutschgänger ihre zweifelhaften Kunst an.

Daß der Glaube an verborgene Schätze nicht nur in den breiten Massen Anhänger hatte, sondern auch an höchsten Stellen Anklang fand, geht aus alten Akten hervor, die über eine im Jahre 1732 auf Veranlassung des Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August von Köln in der Stiftskirche zu Marsberg durchgeführte Schatzgräberlei berichten.

An einem Tage im Juni oder Juli anno 1732 rückten ein Kapitän mit 30 oder 40 Mann des Baderbörnschen Infanterie-Regiments mit kurzem Seitengewehr und klingendem Spiel in die Stadt ein. Unter Anführung eines damaligen „Rath von Arnberg, genannt Biggelen“ und in Begleitung eines Artzars und des hiesigen Bürgermeisters und Rates erschienen die Soldaten an einem Dienstag nach gegebenem Zeichen zur Messe in der Stiftskirche.

Plateau zwischen den Gipfeln des Zentralgebirges, und heute ist die Stadt Wau der Mittelpunkt der Goldproduktion geworden. Die Technik hat wieder einmal einen überwältigenden Triumph über die Natur davongetragen. Es führt kein anderer Weg nach Wau, als der durch die Luft. Die Minenarbeiter reifen ebenso vom Huongolff mit dem Flugzeug nach Wau wie die hier tätigen Beamten. Post und Lebensmittel, Maschinen und Gold, Textilwaren und Abfälle - alle Kräfte des täglichen Bedarfs gelangen auf dem Luftwege nach Wau.

Die Kapitulare der Kirche protestierten ohne Erfolg gegen die Schändung des Gotteshauses. Sie mußten zusehen, wie die „betrugsvolle Glückseligkeit“ angelegt wurde. Ein „amouuer böser Keil, welcher zu Brilon aus der bürgerlichen Gemeinschaft wegen dergleichen abergläubischen Verübungen verbannt worden war“, ging mit der Rute in der Kirche, „einige Worte brummend und murmelnd“, auf und ab. Schließlich zeigte er eine Stelle, wo die mitgebrachten Bergknaben graben sollten.

Hochsommerlicher Markt

Unverkennbar alle Zeichen des Hochsommers trägt jetzt der Wochenmarkt, der in seiner bunten Fülle kaum noch übertroffen werden kann.

Dah die Gemüse, die der Sommer herbeibringt, ausnahmslos auf dem Donnerstag-Hauptmarkt vertreten waren, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Auf dem Obstmarkt gab es nach wie vor Johannisbeeren und Schmelzbeeren in Fülle und Fülle. Langsam schneien sich aber die Pflanzen des Feld zu erobren, was aus dem jetzt schon reichlichen Angebot unübersehbar zu erkennen ist.

Regen — und Abkühlung

Wir Menschen sind betamlich undankbare Geschöpfe, denn uns kann nichts recht gemacht werden — besonders was das Wetter anbetrifft.

Am Mittwoch gegen Abend war es so weit, daß man auf Regen hoffen durfte. Immer dunkler wurden die Wolken, die sich am Himmel zusammenballten, und gar bald merkte man es, daß Regen „in der Luft lag“.

In den ersten Stunden des neuen Tages war es soweit: zögernd kamen erst einige Tropfen, — der Wind heute — und dann öffneten sich voll und ganz die Schleusen des Himmels, der eine unvergleichbare Wassermenge bereitwillig schenkte.

Und als der neue Tag anbrach, waren kaum noch Spuren des nächtlichen Wasserfalls festzustellen. Die Straßen und die Gehwege boten einen vollkommen trockenen Anblick und nur die Felder und die Gärten wiesen frisches Erdreich auf.

Die Deutsche Kolonial-Ausstellung in Mannheim, die nur noch bis zum 4. August in den Rhein-Neckar-Hallen gezeigt wird, kann ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie von möglichst allen Volksgenossen besucht wird.

Das Wetter der nächsten zehn Tage

Überwiegend heiteres und warmes Wetter zu erwarten

Die Witterungsvorhersage für die Zeit vom 22. bis 31. Juli 1937, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bodomberg am 21. Juli, abends, lautet:

Entsprechend der letzten Vorhersage herrscht in den vergangenen 7 Tagen in Deutschland überwiegend heiteres und warmes Wetter mit überwiegender Störungen vielfach gewittliger Art.

Dieses Witterungsgepräge wird im allgemeinen in den nächsten 10 Tagen fortbestehen, besonders warm wird es etwa um das kommende Wochenende sein, worauf mit verbreiteten, teilweise niederschlagsreichen Gewittern und unbeständigerem Wetter Abkühlung eintritt.

Ein Ostafrikaner über deutsche Kolonialarbeit

Interessanter Lichtbilder-Vortrag des Reichskolonialbundes in der Städtischen Kunsthalle

Der überfüllte Vortragsaal der Städtischen Kunsthalle legte Zeugnis ab von dem weitesten Kreise erfassenden Verständnis für die Kolonialfrage und von dem Interesse, das unseren Kolonien entgegengebracht wird.

Kurz schilderte er die Geschichte des Landes, seine Eroberung durch die Portugiesen im Jahre 1482, die folgenden Einfälle der Kraber, das Eindringen der kriegerischen Zulus um 1820, die verheerenden Sklavenjagden und die Not des Landes im 19. Jahrhundert.

Bis zu 6000 Meter Höhe

Alle denkbaren geographischen Formen und alle Klimate finden sich in diesem Lande vereinigt. Vom leuchtendsten Küstenvorland führt ein heiler Anstieg, der von den Fällisen in Wasserfällen überwunden wird, zum Hochland, das von 800 bis zu 6000 Meter ansteigt.

Als wir das Land unter deutschen Schutz stellen, war es auf weite Strecken entvölkert und verödet. Pest, Malaria, Typhus und vor allem im Küstengebiet die Schlafkrankheit, vollendeten, was die brutalen Sklavenjagden begonnen. Die Bewohner zerfielen in 35 Hauptstämme und über 100 Nebenstämme, die immer wieder kriegerisch gegeneinander standen.

Bilder der Landschaft

Durch ausgezeichnete Lichtbilder gab der Redner einen prächtigen Einblick in die Landschaft. Dem unbeschreiblichen Urwald des Küstenvorlandes folgte das weite Gebiet der Hochlandsteppe mit oft 4 bis 6 Meter hohem Elefantengras. Früher zündeten die Eingeborenen das Gras in der Trockenzeit an;

Fünf Jahre Palast-Raffee Rheingold

Ein unterhaltsamer Jubiläumsabend an den Planken

Es ist im allgemeinen nicht üblich, die Tatsache eines fünfjährigen Geschäftsbestehens besonders hervorzuheben. Im Falle „Palast-Raffee Rheingold“ verdient aber ein solches Jubiläum schon deshalb Beachtung, weil diese heute so beliebte Unterhaltungsstätte in den Planken eine geradezu erstaunliche Entwicklung durchgemacht hat.

Man! Es ist anders gekommen, wie alle Unternehmungen. Jeder weiß heute, daß das Palast-Raffee Rheingold gar nicht mehr aus den Planken wegzudenken ist, daß es hart und gut fundiert ist und den Besuchern eine Fülle reizvoller Unterhaltung und Abwechslung bietet.

dieses Verfahren aber wurde unter den Deutschen eingeführt, da es die Gefahr der Versteppung des ganzen Landes durch weite Ausbreitung des Feuers heraufbeschwor.

Die Steppe bietet neben dem Bildreichtum aber auch die Möglichkeit ausgedehnter Viehzucht, wie sie in für unsere Begriffe reiflos unökonomischer Weise schon von den Eingeborenen betrieben wurde.

Der heldenmütige Feldzug Lettow-Vorbeck's bewies die unwandlungsfähige Treue der Eingeborenen zum Deutschen Reich. In schwerster Zeit wandten sie nicht alle Verprechungen und Verlockungen der Engländer, sondern ihre Treue nicht erschütterten. Schulter an Schulter

Leistungskampf der deutschen Betriebe

Ein Aufruf an alle Betriebsführer des Kreises Mannheim

Der Führer hat am 29. August 1936 die Verfügung erlassen, daß allen Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront und im Geiste des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden kann.

Der Reichsleiter Hg. Dr. A. Ley hat auf Grund dieser Verfügung des Führers zum Leistungskampf der deutschen Betriebe aufgerufen. Ich fordere daher alle Betriebsführer des Kreises Mannheim auf, sich bis spätestens 1. August dieses Jahres um die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ zu bewerben und sich zum Leistungskampf der deutschen Betriebe anzumelden.

Unter der zehlfachen Aufsicht von Walter Pettei rollte der bunt-lebendige Unterhaltungsfilm ab. Das beliebte Orchester Richard-Horn umrahmte die Feler wirkungsvoll mit einem variantenreichen musikalischen Bilderbogen, die Sopranistin Ria Schütt erkreuzte durch stimmungsvolle Lieder, und besonders der ausgezeichnete Tenor Bill Voegel schlug mit seinen Gesangsdarbietungen die Herzen in Bann.

Für eine weitere, dankbar begrüßte Auslockerung soraten das bekannte Hotter-Quartett und zwei ausgezeichnete Harmonika-Solisten. Erwähnenswert vor allem die erstklassigen, grandiosen und originellen Darbietungen der 7jährigen Tanzkünstlerin Marianna Kugel, die von Beifall förmlich überschüttet wurde.

Mit einer Bombenstimmung ging der erste Teil zu Ende. Nach der Pause trat der Ansager in geschmackvoller Art ein Gedicht vor, das in besonderer Weise der Bedeutung des Tages gerecht wurde.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Inhabers Albert Döfer, der seinen treuen Gästen seinen Dank ausdrückte, eine recht „sündige“ Abrechnung mit seinen Wirtsfachern hielt und mit der Lösung schloß, das schöne Unternehmen mit Liebe und Hingabe weiter zu betreiben im Sinne und zur Freude der Mannheimer. Weiter, fröhlich und stimmungsvoll, wie er begann, so ging dieser geschmackvoll aufgezogene Jubiläumsabend auch zu Ende, an den die Besucher sicherlich gerne zurückdenken werden.

Man! Es ist anders gekommen, wie alle Unternehmungen. Jeder weiß heute, daß das Palast-Raffee Rheingold gar nicht mehr aus den Planken wegzudenken ist, daß es hart und gut fundiert ist und den Besuchern eine Fülle reizvoller Unterhaltung und Abwechslung bietet.

Man! Es ist anders gekommen, wie alle Unternehmungen. Jeder weiß heute, daß das Palast-Raffee Rheingold gar nicht mehr aus den Planken wegzudenken ist, daß es hart und gut fundiert ist und den Besuchern eine Fülle reizvoller Unterhaltung und Abwechslung bietet.

Man! Es ist anders gekommen, wie alle Unternehmungen. Jeder weiß heute, daß das Palast-Raffee Rheingold gar nicht mehr aus den Planken wegzudenken ist, daß es hart und gut fundiert ist und den Besuchern eine Fülle reizvoller Unterhaltung und Abwechslung bietet.

mit den wenigen Deutschen kämpften sie für die Unabhängigkeit der deutschen Kolonie.

Die Vertreibung der Deutschen

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges wurden alle Deutschen vertrieben. Unter den bekannten scheinbaren Vorwänden wurde die deutsche Kolonie unter englische Verwaltung gestellt. Die Bemühungen, die Eingeborenen zu gewinnen, aber scheiterten, England hatte nicht Menschen genug, auch dieses Gebiet seinen Möglichkeiten entsprechend zu erschließen.

300 Deutsche haben wieder ihren Wohnsitz dort. Sie ihrem Deutschtum zu erhalten und die Schulung der Kinder zu sichern, in Aufgabe des Reichskolonialbundes, der zahlreiche musterzügige Schulen und Internate im Lande erhält. Diese 300 Deutschen sind die Pioniere, aber die koloniale Frage geht das ganze deutsche Volk an, sie ist eine Schicksalsfrage, die jeder Deutsche mit Ueberzeugung vertreten muß.

Im hohen Alter gestorben

Wie wir schon erfahren, ist heute Frau Lucia Bentler, U 1, 22 wohnhaft, im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

Es heißt, daß die hochbetagte Frau, die am 27. Juni 1839 geboren wurde — also ein Alter von 98 Jahren erreichte — die älteste Frau Mannheims war. Zuverlässige Feststellungen darüber konnten wir leider nicht treffen, da die Anlegung der Register beim Standesamt eine Nachprüfung in dieser Beziehung nicht ermöglicht.

Fotofrau von Münden im Schloßmuseum. Das Schloßmuseum zeigt ab Sonntag, 23. Juli, eine Fotofrau: „Das Münden Stadtbild am Tag der deutschen Kunst“.

Die Aufnahme der Regler beim Standesamt eine Nachprüfung in dieser Beziehung nicht ermöglicht. Die Ausstellung kann nur für kurze Zeit gezeigt werden.

Fotofrau von Münden im Schloßmuseum. Das Schloßmuseum zeigt ab Sonntag, 23. Juli, eine Fotofrau: „Das Münden Stadtbild am Tag der deutschen Kunst“.

Die Aufnahme der Regler beim Standesamt eine Nachprüfung in dieser Beziehung nicht ermöglicht. Die Ausstellung kann nur für kurze Zeit gezeigt werden.

Schwerer Ueberfall auf einen Kassenboten

Wforzheim, 22. Juli. Am heutigen Donnerstagvormittag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße der Kassenbote der Bijouterie-Firma Rau überfallen und seiner Geldtasche mit etwa 15.000 RM beraubt. Der Täter (Schwanz) sah auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen IIIA (Württemberg) 25442 trug und gab vom Trittbrettl aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Der Kraftwagen ist entkommen. Bei dem geraubten Betrag handelt es sich um Lohngehälter, die der Kassenbote bei der Reichsbank abgehoben hatte. Er ist durch zwei Revolververletzungen am Arm verletzt worden.

Umfassende Fahndungsmaßnahmen sind sofort ergriffen worden. Es handelt sich um mehrere Täter. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilungen aus dem Publikum über folgende Wahrnehmungen:

- 1. Wer hat einen dunkelblauen Kraftwagen am heutigen Donnerstag in Richtung Karlsruhe oder überhaupt auf der Landstraße beobachtet?
2. Wo haben Leute in der Nacht auf Donnerstag übernachtet?
3. Wer kann über die Nummer und den Verbleib des Kraftwagens Auskunft geben?
4. Ist der Wagen gestohlen worden; wo und wann?
5. An welcher Tankstelle hat der Wagen getankt?
6. In welcher Reparaturwerkstätte oder Garage hat der Wagen vorübergehend gehalten?
7. Kann jemand über die weitere Fahrtrichtung des Wagens Auskunft geben?
8. Sind irgendwo verdächtige Personen bemerkt worden?

Holt Budge auch den Davispokal?

England vor einer kaum lösbaren Aufgabe

Amerika hat sich im Tennis viel vorgenommen in diesem Jahr. Vor einigen Wochen wurde die Streitmacht mit dem rothaarigen Kalifornier Donald Budge an der Spitze nach Europa geschickt.

Was will England als Verteidiger des Pokals gegen diesen Tennis-Giganten einsehen? Es ist nichts vorhanden. Selbst der in England vergötterte Austin wurde von Budge, sozusagen im Spaziergang und ohne jede Anstrengung glatt an die Wand gespielt.

Das bedeutet, daß der Davispokal so gut wie sicher nach zehnjähriger Abwesenheit wieder nach New York zurückwandert.

45 000 Pfund für ein Rennpferd

Der ausgezeichnete Dreijährige Donatello II, bisher im Besitz des italienischen Rennstalles Tesio-Jucias, wurde an den Engländer Edward Esmond für die immerhin nicht allzuhohe Summe von 45 000 Pfund Sterling verkauft.

Auto-Union beim „Bergpreis“

Für den Großen Bergpreis von Deutschland, der am 1. August auf der Schanzenland-Rennstrecke bei Freiburg ausgetragen wird, hat die Auto-Union ihre Meldungen abgegeben.

Alle Deutschen ausgeschieden

Weltmeisterschaften der Rechter in Paris

Die Weltmeisterschaften der Rechter wurden am Mittwoch in Paris mit den Florett-Einzelkämpfen fortgesetzt. Bei den Männern traten 60 Teilnehmer zur Vorbereitung an, unter ihnen auch sieben Deutsche — Adam, Becker, Eifenecker, Heim, Lerdon, Mab und Uebischer —, die sämtlich die Zwischenrunde erreichten.

Einwas aünftiger schmitt Deutschland bei den Frauen ab. Von 48 Bewerberinnen um die Einzelmeisterschaft gelangten 24 in die am Donnerstag zum Austrag kommenden Zwischenrundenkämpfe, darunter allein sechs deutsche Frauen, und zwar Hedwiga Haß, Helene Mayer, Leni Oslob, Notraud von Wachter und Frei, Jakob. Auch Ungarn ist in der Zwischenrunde zahlenmäßig sehr stark vertreten.

Tennismeisterschaften der Wehrmacht

Auf den Plätzen am Hofenack begannen am Mittwoch in Berlin die Tennis-Meisterschaften der Wehrmacht. Bei 108 Teilnehmern an der Einzelmeisterschaft und den Wanderpreis des Reichsriegelsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg wurde vom frühen Morgen bis späten Abend auf allen Plätzen flott gespielt.

An den Vorkämpfen um die Doppelmeisterschaft und Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Hermann Göring wurde bei einer Beteiligung von 54 Paaren die erste Runde abgeleitet.



Die Tennismeisterschaften der Wehrmacht haben begonnen

Von links: Mar.-Int.-Rat Dr. Tübgen, der Gewinner von 1936, Oberfeldarzt Dr. Baader, Oberregimentsrat Runge, General der Artillerie von Reichens und Oberleutnant von Grafen auf dem Blau-Weiß-Platz in Berlin, wo seeben die Tennismeisterschaften der Wehrmacht begannen.

Meisterschaften der Ruderer in Leipzig

45 Boote und 168 Ruderer haben ihre Meldung abgegeben

Für die Deutschen Ruder-Meisterschaften auf dem Hochflut-Becken in Leipzig am 31. Juli und 1. August haben nahezu alle ausschlagreichen Vereine ihre Mannschaften gemeldet. 45 Boote mit 168 Ruderern werden in die Messstadt entsandt, wobei der Einer mit elf Meldungen am stärksten besetzt ist.

Die beiden ausgeschriebenen Meisterschaftsrennen der Frauen, bei denen der Titel „Reichsieger“ vergeben wird, werden von neun Booten bestritten. Für die Meisterschaftsrennen wurden im einzelnen folgende Meldungen abgegeben:

Einer (11 Rennungen): AB Müffelsheim (S. v. Opel), Rheanus Bonn (Broodmann), BSB Godesberg (Neuburger), Tangernmünder RC (Seedorf), Rainer RW (Z. v. d. Verah), Berliner RC (Weißhoff), RB Rürnberg (S. Ratschke), RC Berlin-Grünau (W. Hüh), Frankfurter RC Germania (Paul), Alemannia Berlin (Pirsch), Schweinfurter RC Franken (B. Raibel).

Doppelzweier (5): Berliner Hochschulen,

Favorite/Hammonia Hamburg, Hallecher RC, Frankfurter RC Germania, Renngemeinschaft Franken Schweinfurt/Alemannia Berlin.

Riemenzweier o. St. (5): Hellas Berlin, Hannoverischer RC 1880, Mainzer RR, Berliner RW 1876, RC Viktoria Grünau.

Riemenzweier m. St. (2): Hellas Berlin, Friesen Berlin.

Vierer m. St. (8): Renngemeinschaft Wiking/IZB Berlin, Rindener RC, Sturmvogel Leipzig, Berliner RC, Viktoria Rerburg, Frankfurter RC Germania, Renngemeinschaft Friesen Berlin/Berlin 84, Etuf Essen.

Vierer o. St. (7): RC Saar Saarbrücken, RC Wiking Berlin, 1. Breslauer RR, Regensburger RR, Berliner RC, Schweriner RC 84, Etuf Essen.

Achter (7): RC Wiking Berlin, Rainer RW, 1. Kieler RC, Bratislawia Breslau, Berliner RC, RC am Wannsee Berlin, Frankfurter RC Germania.

Frauen Doppelvierer m. St. (Schnellruderer — 5): RC Breslau, RW Freiweg Frankfurt a. M., Allianz Berlin, 1. Frauen RC Hannover, Obotrit Schwerin. — Sig. Doppelvierer (Stützruderer — 4): Regier Berlin, Hamburger Damen RC, Wiking Leipzig, Küsterschule Berlin.

Entscheidungskämpfe der GA-Gruppe Kurpfalz

Am Sonntag starten die Mannschaften der Brigaden auf der Sellweide

Nach dem beim Sporttag der SA-Brigade 153 in Heidelberg und bei anderen Vorbereitungs-kämpfen erzielten Leistungen hat die SA-Brigade 153 ihre Mannschaften und Einzelkämpfer zusammengestellt, die am 25. Juli auf der Sellweide in Mannheim an den Ausscheidungskämpfen der Gruppe Kurpfalz teilnehmen.

Auch bei den Ausscheidungskämpfen der Gruppe Kurpfalz nehmen nach den Ausschreibungen und Richtlinien der Reichswettkämpfe die SA und der NS-Kampfsport in Nürnberg die Mannschaften für die wieder eine besondere Stellung ein. Deutscher Behrtwettkampfs, Mannschaftskampfs, Hindernislauf, Mannschaftswettkampfs und Patrouillenlauf sind als Musterbeispiele eines „achtsamen Einfaches und kameradschaftlicher Zusammenarbeit und Unterstützung in den Vordergrund gestellt. Hierzu kommen dann noch die Einzel-

kämpfe, wie SA-Führerkampfs, moderner Kämpfs, 400-Meter-Hindernis-Lauf, Handgranaten-Wettkampfs, Pistolenschießen, RA-Schießen und die sportlichen Wettkämpfe in Leichtathletik, Schwimmen, Voren, Gewichtheben und Rechten, die klar andeuten, daß besondere Leistungen neben der Preitenarbeit und guten wehrsportlichen Durchbildung im Sportplan der SA ebenfalls Anerkennung finden.

Am Deutschen Behrtwettkampfs, der von einem Führer und 36 Mann ausgetragen wird, stellt die Standardie 250 Bruchsal ihren Sturm 22 in der Gruppe A zum Gepardmarsch, während die Standardie 110 Heidelberg die Gruppe B mit dem Sturm 25 bestrittet. Mit Ausnahme des Deutschen Behrtwettkampfs, bei welchem die Mannschaften geschlossen die Brigade 153 vertreten, starten die Teilnehmer aller anderen Kämpfe als Einzelkämpfer, wovon die besten dann wieder zu einer Gruppenmannschaft zusammengestellt werden.

Segler Gland der Frankreich-Rundfahrt

Maes nur noch 25 Sekunden vor Lapébie!

Nach Abschluß der 16. Etappe bei der Frankreich-Rundfahrt wurden eine Reihe von belgischen Fahrern in Strafe genommen. Gustave Deloor und ein weiterer Belgier erhielten durch die Kennleitung je eine Strafminute, weil sie auf ihren Landsmann Seldere Maes gewartet hatten. Das Strafgericht verschonte selbst den Träger des gelben Trikots nicht. Da Maes sich von Einzelfahrern helfen ließ, wurde er mit 15 Strafsekunden bestraft, so daß der Franzose Lapébie nur noch 25 Sekunden hinter dem Spitzenreiter liegt.

Gefahrnung: 3. Belgien 111:50:24; 4. Biffers 112:02:24; 5. Tiffon 112:06:44; 6. Wumber 112:10:33; 7. Camusso 112:10:36; 8. Lotze 112:20:06; 9. Marcolini 112:20:57; 10. Bernward 112:27:50; 11. Bau 112:33:11; 12. Tiberbach 113:07:32; 13. Geber 113:38:02; 14. Wengler 115:03:11; 15. Wederling 115:49:57; 16. Hauswald 116:24:56; 17. Wender 117:38:31.

Länderwertung: 1. Belgien 336:15:45; 2. Frankreich 336:37:26; 3. Italien 339:31:22; 4. Schweiz 340:33:14; 5. Deutschland 341:03:54; 6. Spanien 346:11:12; 7. Luxemburg 346:25:54.

Besehung von Josef Nöthig

Am Mittwochnachmittag wurde der bekannte Münchener Motorrad-Rennfahrer Josef Nöthig auf dem Münchener Oskfriedhof beigesetzt. Am Austrage der Gaulituna des Traditionsraues Oberbadern der RZDAV widmete Gauobmann Wettkampfs dem Verstorbenen eine Abschiedsworte und legte im Auitag des Gauliters Staatsministers Adolf Wagner einen Kranz nieder. Dann schilderte der Präsident des DDAV, Baron Gafoffstein, die großen Verdienste des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Motorraders, dem Steiner in so vielen Meisterschaften, der stets der Jugend ein Vorbild war und der auch den zum erstenmal vom Führer gestifteten „Goldenen Helm von Deutschland“ gewann.

Eder gegen Rossi in Berlin

Schon 14 Tage nach seinem Kampf gegen den Franzosen Bernot aebt der frühere deutsche Weltgewichtsmeister Gustaf Eder abertmals in Berlin in den Ring. Sein Gegner ist Weltmanns Begwiniger Aldo Rossi (Italien).

Diskuswerfer freiließen . . .

Vor siebzehn Jahren war's. In Dresden. Zum zweiten Male nach dem Kriege hatte die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik zum Kampf um deutsche Meistertiteln aufgerufen. War schon im Vorjahr in Nürnberg die Beteiligung aus allen Teilen des Reiches ganz ausgezeichnet gewesen, so hatte sie auch diesmal alle Erwartungen übertroffen, denn etwa 200 Teilnehmer hatten rund 300 Meldungen abgegeben. Alles, was in der deutschen Leichtathletik einen Namen hatte, war zur Stelle — wobei noch besonders erwähnt zu werden verdient, daß den Dresdener Meisterschaften deshalb eine besondere Bedeutung zukam, weil sie zum ersten Male auch die Frauen im Kampfe sahen.

Die Kämpfe des Samstagnachmittags hatten einen reibungslosen Verlauf genommen. Da sollte am Sonntagvormittag bei der Entscheidung zum Diskuswerfen zu einem peinlichen, wenn vielleicht auch nicht ganz unzeitgemäßen Zwischenfall kommen. Die Bestimmungen des DSB schrieben damals vor, daß in den Vorkämpfen zu den Durchführungen bei mehr als zehn Teilnehmern nur zwei Würfe gestattet waren. Nebenbei bemerkt: aus rein sportlichen Gründen ist gewiß nicht zu verstehen, warum die Zahl der Teilnehmer auf die Zahl der Versuche von Einfluß sein soll. Aber die Bestimmungen bestanden nun einmal und natürlich nicht deshalb, um nicht angewendet zu werden.

Die Diskuswerfer waren jedoch offensichtlich anderer Meinung. Sie wollten unbedingt drei Versuche und traten mit einer entsprechenden Forderung an die Leitung heran. Durchaus möglich, daß diese mit sich hätte reden lassen, wenn die Diskuswerfer ihr Anliegen in sachlicher Form vorgebracht hätten; da sie aber für den Fall, daß man ihrer Forderung nicht nachkam, mit — Streik (!!) drohten, blieb für die Leitung ganz zwangsläufig gar keine andere Wahl, als mit allen Mitteln dem Durchhaben der bestehenden Bestimmungen Geltung zu verschaffen, wolle sie nicht zum Spielball der Launen unzufriedener Athleten werden. So kam es denn tatsächlich zum angelegentlichem Streik, der allerdings insofern wenig angenehme Folgen für die Beteiligten hatte, als sie auf drei Wurfversuche, also bis zum 15. November 1920, gesperrt wurden und somit Gelegenheiten erlitten, einmal in Ruhe darüber nachzudenken, was Disziplin für den Sportsmann bedeutet.

So betrüblich der Zwischenfall einestells auch gewesen ist, so hatte er andererseits doch auch eine erfreuliche, ja geradezu erquickende Seite. Denn während es fünfzehn Sportleute für angebracht hielten, jene traurige Streikwelle der damaligen Zeit auch ins Gebiet des Sports zu leiten, war einer da, der der Brandung dieser Welle trotzte. Wohl sind die fünfzehn Namen her, die damals in den Streik traten, der Nachwelt erhalten; doch wozu sie anführen? Der eine hingegen, der damals den Mut aufbrachte, seiner Ueberzeugung treu zu bleiben und ganz allein gegen den Strom zu schwimmen, dessen Name sei genannt.

Es war Dr. Karl Ritter von Holt, der heutige Fachamtsleiter und Führer der deutschen Leichtathleten. Noch sehe ich Holt im Kreise der Diskuswerfer stehen, noch klingen mir die Worte, die er damals an seine Kameraden richtete, im Ohr: „Wohl teile ich sachlich Ihren Standpunkt, aber es geht gegen meine Ueberzeugung, mit derartigen Mitteln zu arbeiten!“ Sprachs und stellte sich den Kampfrichtern.

Und wenn dann schließlich die übrigen Bewerber doch noch zur Einsicht gekommen und gleichfalls — wenn auch verpätet, daher ihre dreimonatige Disqualifikation! — zu den Vorkämpfen angetreten sind, so ist das wohl hauptsächlich auf das Beispiel zurückzuführen, das Dr. von Holt, dieser unablätige Sportsmann vom Adelteil bis zur Seele, gegeben hat. Ein Beispiel, das darum wohl wert ist, wieder einmal der Vergessenheit entzissen und in Erinnerung zurückgerufen zu werden. . . . E. Ch., L.

Ermittlung der Sportaufwendungen

der Gemeinden im Jahre 1936

Um einen Ueberblick über die Aufwendungen der Gemeinden und Zweckverbände für sportliche Zwecke zu gewinnen, wird das Statistische Reichsamt, wie der Reichsinnenminister bekannt gibt, eine sportfinanzstatistische Erhebung durchzuführen, der die von den Gemeinden im Rechnungsjahr 1936 gemachten Aufwendungen zu Grunde liegen. Es handelt sich um den Neuaufbau sportlicher Uebungsstätten aller Art, um Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb der Uebungsstätten und für Beihilfen und Darlehen an Sportvereine und Organisationen, die Leibesübungen betreiben.

Wasserball-Probe in Duisburg

Vor dem Länderkampf gegen England trug die deutsche Wasserball-Nationalmannschaft in Duisburg vor 600 Zuschauern ein Uebungsspiel gegen eine Duisburger Mannschaft aus. Trotz des hohen Sieges von 13:3 (5:2) der Nationalmannschaft war der Verlauf anregender als bei der Probe am letzten Freitag. In die Torefolge teilten sich Klenzle, Gusch, Strauß, Schulze, Schwenn und Schneider.

Bei den Wiener Boxkämpfen, die von dem früheren Eislauf-Weltmeister Karl Schäfer veranstaltet wurden, trat der deutsche Leichtgewichtler Rudolf Kreischmar auf den Oesterreicher Karl Wlabo. Der Kampf endete unentschieden.

Am Rötter Stadion wird am 1. August wieder ein internationales Abendsportfest durchgeführt, an dem neben den deutschen Spitzenkämpfern auch viele bekannte Ausländer teilnehmen werden.

Die städtischen 24-Meisterschaften werden am 1. August in Kaiserslautern durchgeführt.

